

Karl Fr. Pfau, Das Buch berühmter Buchhändler. Eine Sammlung von Lebensbildern berühmter Männer. II. Teil. Leipzig 1886, K. Fr. Pfau. Lbnd. 3 M.

Man muß es als ein erfreuliches Zeichen des wachsenden Interesses für die Geschichte des Buchhandels begrüßen, daß der Verfasser dem ersten Bande seiner »Berühmten Buchhändler« nach weniger als Jahresfrist einen zweiten Band hat folgen lassen können. Ebenso erfreulich ist es, daß dieser zweite Band in korrekterer Ausarbeitung als der erste erscheint. Den belebenden Schmuck der Porträts dagegen vermissen wir. Selbst äußerlich vielleicht etwas ungleichmäßige Porträts dürften doch wohl dem gänzlichen Mangel derselben vorzuziehen sein.

Der vorliegende Band enthält zehn Biographien, genau gezählt mehr, da ein Artikel alle berühmten Mitglieder der Familie Elzevier behandelt. Die Hälfte der Artikel gilt Ausländern, die andere Hälfte Deutschen. Die Biographien folgen in chronologischer Reihenfolge. Überblickt man die uns auch hier entgegen tretenden mit der Kulturgeschichte eng verknüpften Namen, so muß es eigentlich Wunder nehmen, daß nicht schon längst jemand der Mühe sich unterzogen hat, die größere Popularisierung dieser Berühmtheiten in ähnlicher Weise ins Werk zu setzen. Es sind Namen von Männern, deren Leben und Wirken billigerweise jedem Laien, wie viel mehr jedem Buchhändler etwas näher bekannt sein sollten. Man muß es also dem Verfasser Dank wissen, daß er hier einen weiteren wichtigen Beitrag zur Kultur- und Litteraturgeschichte liefert.

Ein näheres Eingehen auf den Lauf der Biographien würde zu weit führen. Es genüge also im wesentlichen die Anführung der in besonderen Artikeln behandelten Größen, wie sie ohne Rücksicht auf ihre Nationalität chronologisch aneinandergereiht sind. Zuerst tritt uns Englands erster Buchdrucker, William Caxton, entgegen (1422—92). (Der Druckfehler 1483, als Beginn seiner kaufmännischen Lehrzeit ist zu ändern in 1438). Erst nachdem er lange Jahre als Kaufmann, dann als Schriftsteller im Ausland, namentlich in Brügge gewirkt, trat er, etwa 1476, zunächst in den Fußtapfen Colard Mansion's in Brügge, dann in England als Buchdrucker auf. Man hat ein Verzeichnis von sechsundsiebzig aus seiner Druckerei hervorgegangenen Verlagswerken verschiedenen Inhalts.

Aus der berühmten Familie Stephanus (eigentlich Etienne) ist Henricus II, ein Enkel des ersten unter diesem Namen in Paris hervorragenden Buchdruckers einer eingehenden Schilderung gewürdigt. Er wirkte, nachdem er zuvor auf weiten Reisen, namentlich in Italien, sich gebildet, vor allem aber durch eifrige Studien mit den klassischen Sprachen sich vertraut gemacht hatte, 1554—1598 in Genf als Philolog und Buchdrucker. Er lieferte namentlich mustergiltige Ausgaben der griechischen Klassiker und vollendete den von seinem Vater Robert begonnenen »Thesaurus linguarum graecae« (1572), eines jener litterarischen Denkmale, das, die Kräfte seines Erbauers verzehrend, dessen Ruin herbeiführen sollte. Zwar raffte er sich immer zu neuer Thätigkeit empor, aber mit unmachtetem Geiste schloß er siebenzigjährig (1598) zu Genf die Augen.

Ein würdiges Seitenstück zur Familie Stephanus bildet die Familie Elzevier, welche 1580—1712 in Leiden und Amsterdam wirkte. Die höchste typographische Schönheit ihrer Verlagswerke wird von vierzehn Mitgliedern der Familie namentlich Bonaventura (geb. 1583 in Leiden) und Abraham I. (geb. 1592 in Leiden) zugeschrieben. Auch Genauigkeit des Textes machten sie wie ihre Nachfolger sich zur Richtschnur.

Aus der nicht minder bedeutenden Familie der Didot ragt

besonders Ambroise Firmin Didot hervor (1790—1876). Selbst litterarisch thätig, war er ein mächtiger Förderer der u. a. in seinem Verlage erscheinenden weltbekannten Werke, des »Dictionnaire de l'Académie française«, H. Etienne's »Thesaurus graecae linguae«, Du Cange's »Glossarium mediae et infimae latinitatis«, dann Brunets »Manuel du libraire«, der »Encyclopédie moderne«, der »Nouvelle Biographie générale« etc.

Joachim Heinrich Campe, vorwiegend als Pädagog und als einer der beliebtesten Jugendschriftsteller bekannt (sein Robinson wurde in alle europäischen Sprachen übersetzt), verdient mit Recht auch Berücksichtigung als Buchhändler. Er übernahm, nachdem er vorher, namentlich in Hamburg, als Erzieher gewirkt, 1787 die mit dem Braunschweiger Waisenhaus verbundene Buchhandlung und Buchdruckerei und führte das Geschäft unter der Firma »Braunschweigische Schulbuchhandlung« fort, aus welcher namentlich Ausgaben seiner eigenen Jugendschriften und Reisebeschreibungen hervorgingen, denen sich später seine sprachwissenschaftlichen Schriften anreiheten. 1808 trat er die Schulbuchhandlung an seinen Schwiegersohn Bieweg ab.

Salomon Hirzel (1804—1872), einer angesehenen Züricher Familie entstammend, im Hause Georg Reimers in Berlin und Ehr. Winters in Heidelberg für den Buchhandel vorgebildet, übernahm 1830 mit Karl Reimer die Weidmannsche Buchhandlung. »Der deutsche Musenalmanach« gehörte zu ihren ersten Unternehmungen. Auch später fand die schönwissenschaftliche, daneben aber vor allem die historische Litteratur besondere Pflege. Mit seinen Autoren, so u. a. Gustav Freytag und Otto Zahn stand Hirzel in freundschaftlichem Verhältnisse. Das »Wörterbuch« der Brüder Grimm, die »Staatengeschichte der neuesten Zeit« u. a. gehören zu den hervorragenden buchhändlerischen Unternehmungen. 1853 gründete Hirzel ein Geschäft unter eigener Firma. Seine Verdienste um Goetheforschung sind hinlänglich bekannt. Biographische Erinnerungen an Hirzel finden sich bei Freytag, Zahn, Treitschke u. a.

Unter Zugrundelegung einer biographischen Skizze von Charles Noblet wird ein Bild des namentlich durch pädagogische Publikationen verdienten Buchdruckers und Buchhändlers Jules Delalain in Paris (1810—1877) entworfen.

In Nicolaus Trübner (geb. 1817 in Heidelberg, † 1884 in London) erblicken wir einen der vielen deutschen Buchhändler, die auf fremdem Boden sich in glücklichster Weise eingebürgerten und bald zu den ersten ihres Faches zählten. Seit 1843 in London thätig, gründete er dort 1852 unter der Firma Trübner & Comp. ein eigenes Geschäft. Verbreitung amerikanischer, später namentlich auch orientalischer Litteratur war das Fundament, auf dem das neue Geschäft erstand und sich ausdehnte. Ein wichtiger orientalischer Verlag blühte daneben empor. Bekannt ist Trübners großartige Schenkung an die Straßburger und sein Vermächtnis an die Heidelberger Bibliothek.

Auf anderen Gebieten als sein Vater, der berühmte Bibliograph und Buchhändler Th. Chr. Fr. Enslin, hervorragend, insofern er mehr in organisatorischer Weise dem Gemeinwesen des Buchhandels sich widmete, hat Adolf Enslin (1826—1882) um den deutschen Buchhandel sich nachhaltige Verdienste erworben, die noch in frischem Andenken stehen. Daneben war er noch in seinen letzten Jahren feuilletonistisch thätig (namentlich schrieb er für die »Deutsche Rundschau« einen Artikel über die ersten Aufführungen von Goethes Faust), zeichnete sich als talentvoller Gelegenheitsdichter und als Kunstkenner aus.

Eine Lebensskizze Eduard von Hallbergers (1822—80) beschließt das Buch. Zu dessen ersten Unternehmungen gehörte die Zeitschrift »Das Jugendalbum«; 1853 folgte die »Illustrierte